Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 15

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 15. Basel, 10. April **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Engländer im Sudan. — Bibliothèque de l'Armée française. A. Garçon: La Marine anglaise. — Ausland: Deutschland: Generallieutenant z. D. Enno v. Colomb. Größere Truppenübungen im Jahr 1886. Oesterreich: Zwei Taktiker. Frankreich: Repetirgewehre. Rußland: Manöver. Norwegen: Zusammensetzung des Heeres. — Sprechsaal: Die Frage der militärischen Kopfbedeckung.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 29. März 1886.

Dem sich immer lebhafter geltend machenden Bedürfniß Rechnung tragend, ein neues Pensionsgesetz für die Offiziere und Beamten des Reichheeres im Reichstage zur Annahme zu bringen, hat man zunächst einen Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Kommunallasten einer Kommission des Reichstags zur Vorberathung vorgelegt. Die Grundlagen desselben sind die folgenden:

1) Heranziehung des außerdienstlichen, bisher steuerfreien Einkommens der Offiziere nach einem für alle Garnisonen gleichen Maßstabe. 2) Freilassung des der Charge entsprechenden Heirathsgutes von der Besteuerung. Dasselbe beträgt zur Zeit 1800 Mark für den Lieutenant, 750 Mark für den Hauptmann 2. Klasse Jahresrente. 3) Heranziehung der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere in gleichem Maße, wie jetzt schon die Pension der verabschiedeten Offiziere herangezogen wird. Ferner ist vom Kriegsminister eine Erhöhung des oben erwähnten Heirathsguts auf 2400 und 1500 Mark in Aussicht gestellt worden, eine sehr zutreffende Maßregel, da die bisherige Summe bei ihrer absoluten Unzulänglichkeit oft genug die Schaffung eines „glänzenden Elends" zur Folge hatte.

Die Erhöhung der Pensionen, bei denen künftig die Quote nicht mehr $^{15}/_{80}$ sondern $^{15}/_{60}$ des Diensteinkommens nach 10jähriger Dienstzeit und die Steigerung derselben um $^{1}/_{60}$ statt $^{1}/_{80}$ jährlich beträgt, war ebenfalls ein unabweisbares Bedürfniß, da die meist nur auf ihre Pension angewiesenen Militärfamilien nach 30jähriger Dienstzeit mit zirka 3200 Mark Jahreseinkommen leben mußten, von denen noch die Kommunal- und Einkommensteuer abging. Man dürfte übrigens fehlgreifen, wenn man an die Annahme dieses Pensionsgesetzes zu sanguinische Hoffnungen auf die Verbesserung des Avancements in der Armee knüpfen wollte. Es handelt sich darum für eine richtige Beurtheilung des Avancements normale Verhältnisse zu Grunde zu legen, letztere schließen aber Vermehrungen der Armee, wie sie im Zeitraum von 20 Jahren und zwar 1859, 1867 und 1880 stattgefunden haben, aus.

Der Annahme des letzteren Gesetzes kommen hoffentlich die Symptome des Anwachsens der chauvinistischen Strömung jenseits der Vogesen zu Gute, welche sich neuerdings in sehr erheblichem Maße gemehrt haben. Es sind unzweifelhafte Anzeichen vorhanden, daß der französischen Regierung nahe stehende Kreise sich zum Verbündeten der chauvinistischen Agitation hergeben. Es werden bezügliche Daten publizirt, welche sammt und sonders in der Vorstellung gipfeln, daß der Revanchekrieg an und für sich selbstverständliche Sache, und daß sein Ausbruch nur die Frage einer kurzen Zeit sei. Die „France" verkündete bereits in den Illustrationen ihrer Nummer Paris-Noël den heiligen Krieg.

Der Schöpfer der Reorganisation des Ingenieur- und Pionierkorps, welche ich Ihren Lesern kürzlich skizzirte, General von Brandenstein, hat den Ausbau und die Befestigung seines Werkes nicht erlebt. Er starb vor einigen Tagen und verliert die Armee in ihm einen ihrer bedeutendsten Offiziere. Er ist der Vater des Marsch- und Fahrtableau's, nach welchem 1870 die Armeekorps des Norddeutschen Bundes mit solcher Präzision an die französ-

sische Grenze befördert wurden, daß dieselben in den Aufmarsch der innerlich noch unfertigen französischen Armee hineinstoßen, und so die ersten Siege erringen konnten. Während des Krieges hatte er alsdann die Leitung der Eisenbahn-Abtheilung im großen Hauptquartier.

Bei den größeren Truppenübungen im Herbst d. J. werden verschiedene Neuerungen eintreten, welche den ununterbrochenen Fortschritt in der Ausbildung des Heeres bezeugen. Während bisher bei den Uebungen der Kavalleriedivisionen in der Regel dieselben formirt wurden aus sechs Regimentern und einer reitenden Batterie, die auf sechs bespannte Geschütze kompletirt worden war, treten zu den beiden dieses Jahr übenden Divisionen je zwei reitende Batterien hinzu, und zwar solche, welche schon im Frieden ihre sechs Geschütze bespannt haben. Man kann daraus ersehen, daß zur Herstellung des richtigen Verhältnisses der Offensiv- und der Defensivkraft innerhalb der Kavalleriedivision, die Zutheilung nur einer Batterie zu sechs Regimentern als zu gering erachtet wird; diese dürfte nur genügen bei einer Division von vier Regimentern.

Ein weiterer neuer Versuch im Bereich der Kavallerie wird dahin angestellt, daß bei allen den in einer Garnison stehenden Regimentern mit so großem Exerzierplatz, daß eine Vergrößerung desselben für die Regimentsübungen nicht nothwendig wird, diese Uebungen sich unmittelbar an die Eskadronsbesichtigungen anschließen sollen. Es hat dies den Zweck, das Pferdematerial zu schonen, d. h. dasselbe kräftiger in's Manöver hinein zu bringen. Bisher lagen die sehr anstrengenden Regimentsübungen kurz vor den Brigadeübungen, und aus diesen heraus wurde unmittelbar in's Manöver übergegangen, so daß die anstrengendste Periode für die Pferde eine zu lange und ununterbrochene Dauer hatte; die nunmehr zwischen die Regiments- und Brigadeübungen geschobene Zwischenpause eines weniger anstrengenden Dienstes von ungefähr 6 Wochen wird den durch die taktisch gebotenen schnelleren Tempi sehr angestrengten Pferden zu Gute kommen. Diese Veränderungen im Dienstbetriebe sind vielleicht mit beeinflußt worden durch die eingehenden Erörterungen, welche gelegentlich der Kommissionsberathungen im Reichstage über die Erhöhung der Rationen stattfanden, und bei denen mehrfach auf eine Uebertreibung des Prinzips der Schnelligkeit hingewiesen wurde.

Den Infanterie-Brigaden kann, was bisher nicht der Fall war, für die letzten Tage ihrer Übungen außer Artillerie noch ein entsprechend starkes Detachement Kavallerie beigegeben werden. In dieser Anordnung ist das Streben nach möglichster Vervollkommnung der Verbindung der 3 Waffen unter einander zu erkennen. Zum ersten Male wieder seit längerer Zeit wird eine große artilleristische Armirungsübung bei Königsberg in der Dauer von 15 Tagen stattfinden, zu welcher die Fußartillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 herangezogen werden; außerdem finden Belagerungs-Übungen in der Dauer von drei Wochen bei den Festungen Thorn und Posen statt.

Mehrere mit dem neuen Probegepäck ausgerüstete Mannschaften wurden in voriger Woche dem Kaiser vorgestellt. Der Kaiser zeigte sein hohes Interesse, welches derselbe auch heute noch allen militärischen Angelegenheiten entgegenbringt, durch eine höchst eingehende fast ¾ Stunden in Anspruch nehmende Besichtigung der einzelnen Stücke. Der Hauptzweck des neuen Gepäckes ist bekanntlich die Entlastung der Mannschaften und eine angemessene Vertheilung. Dieser Zweck ist auch erreicht worden; denn das neue Gepäck ist für den feldmarschmäßig ausgerüsteten Infanteristen um 8 Pfund leichter und für den Reiter beträgt die Erleichterung noch bedeutend mehr. Der Kaiser soll auch seine volle Zufriedenheit mit dieser Einrichtung geäußert haben, welche also demnächst wohl durchweg in der Armee eingeführt werden dürfte; nur eins soll seine Zustimmung nicht gefunden haben: die Schnürstiefeln. Über diese äußerte sich der Kaiser, wie mitgetheilt wird, dahin, daß dieselben sich bei plötzlicher Alarmirung insofern als unpraktisch erweisen dürften, als die Anlegung derselben zu viel Zeit erfordern würde. Vor einigen Tagen sind die Berathungen über das Exerzier-Reglement der Kavallerie seitens der auf allerhöchsten Befehl vom 24. v. M. in Berlin zusammengetretenen Kommission von Kavallerie-Offizieren beendet worden. Über das Ergebniß derselben verlautet noch nichts. Größere Manöver werden in diesem Jahre nur bei dem 15. (elsäßischen) Armeekorps stattfinden. Dieselben werden aus Parade, Korpsmanövern gegen einen markirten Feind und dreitägigem Feldmanöver der Divisionen gegen einander, unter Zuziehung von 2 Kavallerie-Divisionen bestehen, und in Gegenwart des Kaisers auf einem noch näher zu bestimmenden Terrain in Elsaß-Lothringen abgehalten werden. Zum 15. Armeekorps gehört eine ständige Kavallerie-Division. Zur Bildung der 2. Kavallerie-Division werden Regimenter des 8., 13. und 14. Armeekorps herangezogen. Die schnelle und auf die Minute sicher funktionirende Verpflegung der Truppen während der Eisenbahntransporte zum Kriegsschauplatze und auch auf demselben ist bekanntlich von höchster Wichtigkeit. Es muß der Heeresverwaltung darauf ankommen, sich unter Umständen frei zu wissen von allen örtlichen Beschränkungen und Hemmnissen und im Stande zu sein, vollständig durch eigene Einrichtungen die Massen-Verpflegung solcher Transporte bewirken zu können. Versuche nach dieser Richtung hin werden in allernächster Zeit auf dem westlichen Theil des Tempelhofer Exerzierplatzes, in unmittelbarer Nähe der Südringbahn stattfinden. Man richtet dort in einer auf 5 Tage abgemessenen Herstellungszeit eine provisorische Feldküche mit Dampfbetrieb auf 4000 Portionen Leistungsfähigkeit ein. Binnen Kurzem soll eine erste Versuchsspeisung von 2000 Mann,

welche durch Extrazüge an Ort und Stelle gebracht werden, stattfinden.

Das Militär-Ballondetachement, für welches unmittelbar an der Berlin-Anhalter Eisenbahn in der Nähe von Schöneberg ein großes Terrain zu den Ballonfahrten eingerichtet ist, wird mit Beginn der wärmeren Witterung seine Übungen in größerem Umfange wieder aufnehmen. Die großen Schwierigkeiten, welche diesen Übungen bis dahin insofern entgegenstanden, als der Übungsplatz ohne jede Verbindung mit den Berliner Gasanstalten war, sind inzwischen durch eine Gasleitung, welche direkt nach dem Übungsplatz führt, vollständig beseitigt, so daß die Füllung der Ballons nunmehr an Ort und Stelle erfolgen kann. Sy.

Die Engländer im Sudan.

Von Spiridion Gopčević.

6. Die Belagerung von Chartum. *)

Im letzten Kapitel haben wir Gordons Kämpfe bei Chartum mit dem 24. März 1884 abgeschlossen. Die spärlichen Nachrichten, welche über die Ereignisse in Chartum während der 11monatlichen Belagerung nach Europa gelangten, beruhen auf den lakonischen Depeschen Gordons und einigen Berichten englischer Zeitungskorrespondenten. Es ist uns daher nicht möglich, manche Widersprüche aufzuklären. So z. B. schreibt der „Times"-Korrespondent, Mr. Power, am 29. Juli, daß es „heute gerade 5 Monate seien, seit Chartum eingeschlossen"; darnach müßte die Belagerung schon am 29. Februar begonnen haben, während sich nach den ersten in Europa eingetroffenen Nachrichten erst am 15. März die ersten Feinde vor Chartum gezeigt haben sollen. Ebenso verlegt Mr. Power das durch Hassan- und Saib-Paschas Verrath gekennzeichnete Gefecht bereits auf den 16. März, während wir nach den uns vorliegenden Quellen den 18. März als Datum angeführt haben. Gordons Verlust in diesem Gefechte giebt er mit 350 Mann an. Auffallend ist ferner, daß die am 14. Juni in England eingetroffene Nachricht von der Erstürmung des „neuen befestigten Lagers" bei Umberman**) durch den Mahdi von Power ganz mit Stillschweigen übergangen wird.

Unklar ist ferner, wie groß die Streitmacht war, welche Gordon in Chartum zur Verfügung stand. Nach einigen Angaben soll er 5000 Mann unter seinen Befehlen gehabt haben, welche Zahl uns sehr wahrscheinlich vorkommt. Dagegen dürfte die Behauptung, Gordon seien 21 Krupp-Geschütze und 15,000 Remington-Gewehre zu Gebote gestanden, wohl übertrieben sein, besonders in Bezug auf die Gewehre.

Gordon entfaltete große Energie und unterließ nichts, seine Stellung zu sichern. Daß bei Erscheinen des Mahdi 8—10,000 Einwohner zu diesem übergingen, konnte Gordon nur angenehm sein, denn dadurch wurde er geheimer Feinde los und schaffte sich gleichzeitig unnütze Esser vom Halse.

Die Befestigungen wurden sorgfältig in Stand gesetzt, der Festungsgraben vor den Schanzlinien, sowie das Glacis vor demselben mit spanischen Reitern, Fußangeln, Glasscherben, Drahthindernissen und einer dreifachen Linie von „Landtorpedos" (wahrscheinlich gewöhnliche automatische Minen) versehen.

Gordon miethete die geräumigen Missionsgebäude am Nil und bestimmte sie zu Munitionsdepots, anstatt des exponirten Pulvermagazines. Seinen Palast und das Regierungsgebäude befestigte er ganz besonders; der erstere wurde mit 2 20-Pfündern armirt.

Um Geld zu beschaffen, nahm Gordon bei den Kaufleuten eine Anleihe von 50,000 Liv.-St. auf und gab für 26,000 Liv.-St. Papiergeld aus, das im Vertrauen auf seine Redlichkeit auch angenommen wurde. Da die Truppen besoldet wurden, verbrauchte Gordon nach seiner Angabe täglich 500 Liv.-St. (12,500 Fr.)

Um den Muth der Belagerten zu heben, ließ Gordon aus Silber, Bronce und Zinn Medaillen prägen, welche die Inschrift „Belagerung von Chartum" trugen und an die sich auszeichnenden Soldaten und Bewohner — auch an Weiber und Kinder — vertheilt wurden. Die Stimmung soll auch eine gute gewesen sein, wenigstens schrieb Gordon darüber am 30. Juli:

„Truppen und Volk sind muthig; von allen Europäern kann ich nicht dasselbe sagen."

Da sich außer Gordon, Stewart, den englischen Kriegskorrespondenten, nur noch ein paar Europäer in Chartum befanden, welche freiwillig dort geblieben waren — darunter der unerschrockene österreichische Konsul Hansal — so ist es räthselhaft, wen Gordon damit gemeint. Wahrscheinlich spricht aus obigen Zeilen blos Gordons Unmuth, weil ihm vielleicht einige Europäer die Räumung Chartum's vorgeschlagen. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man andere Stellen desselben Briefes liest:

„Ich werde Chartum nicht eher verlassen, ehe ich hier nicht Jemanden an meiner Statt eingesetzt habe. Wenn die Europäer sich nach dem Aequator retten wollen, so werde ich ihnen Dampfer geben, aber ich will das Volk nicht im Stiche lassen, nach Allem was es durchgemacht hat .....

„Ich habe keine Wahl; der Rückzug ist unmöglich, wenn ich nicht die Zivilbeamten und ihre Familien zurücklassen will. Zum Oberbefehlshaber kann ich hier Niemand machen, da alle tüchtigen Männer mit Hicks-Pascha umkamen .....

„Ich wiederhole schließlich, daß wir uns bis zum letzten Mann vertheidigen werden, daß ich Chartum nicht verlassen will, aber trachten werde, die Europäer zur Flucht zu bewegen und daß ich die feste Zuversicht habe, Gott werde uns auf irgend eine Weise einen Ausweg finden lassen .....

„Wenn wir hier glücklich herauskommen, so ist

*) Vergleiche Nr. 6 und 7 (Jahrgang 1885) dieser Zeitschrift, sowie den Plan von Chartum in Nr. 7.

**) Siehe Plan von Chartum in Nr. 7 (1885) dieser Zeitschrift.